Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 12

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Außenhandel so unsicheren und schweren Zeit der Wiederanbahnung höchstens vom Erträgnis der Geschäfte nehmen kann, aber nicht im voraus vom Verkaufswert der Waren. Dann hätte man einfacher die Warenumsatzsteuer auf die Leistungen nach dem Auslande ausdehnen können.

Unsere Industrie muß deshalb die Außenhandelskontrolle soweit sie nicht rein statistischen Zwecken dient, als auch jede Ausfuhrabgabe ablehnen.

Zur Frage der zahlenmäßigen Begründung von Kalkulationsunterlagen zum Vergleich unserer Preisberechnung mit der der ausländischen Konkurrenz, müssen wir für unsere Industrie erklären, daß auf diese Weise ziffernmäßig und generell ein Beweis überhaupt nicht erbracht werden kann. Für unsere Erzeugnisse gibt es keine Weltmarktpreise; wir haben keine sogen. „Standardartikel", die nach gewissen Merkmalen verkauft werden. Für jede Gruppe unserer Erzeugnisse liegen die Verkaufsverhältnisse anders, seien es nun Flechtartikel, wie Hutputzborten, oder sogen. Nählitzen für die Hutfabrikation, sonstige Kordeln oder Schnürriemen, oder Litzen oder Tressen, oder Besätze, oder Banderzeugnisse, wie Wäschebänder, Aufputzbänder, Hutbänder, Bänder für technische Zwecke, Gurten, Galons, Besatzbänder und dergl. In jeder Gruppe gibt es Massenartikel und sogen. Neuheiten, die man nicht etwa nach Warengattungen unterscheiden kann, sondern wobei fast jeder Artikel anders zu behandeln ist. Unsere Erzeugnisse sind nicht zu vergleichen mit einfachen Baumwollgeweben, etwa Nessel- oder Köperstoffen, die nach Kettfadenzahl, Schußdichte und Garnnummer gehandelt werden können, oder gar mit Erzeugnissen anderer Industrien, wie beispielsweise Eisenbahnschienen oder dergl., wofür vielleicht Weltmarktpreise in Vergleich zu stellen sind.

In unseren Artikeln tritt beispielsweise die belgische Konkurrenz heute in Hutgeflechten in England billiger auf als wir, und morgen verdrängt die japanische Konkurrenz sowohl die belgische als die unsere, aber mit vernichtenden Preisen.

Wenn man in unserer Industrie schon in normalen Zeiten die Preiselemente, deren Beweglichkeit sich damals noch in gewissen festen Grenzen hielt, nur annähernd als feste Größe betrachten und behandeln konnte, so sind die heutigen Preiskurven indessen so wechselnd, daß sie einer Berechnung mit den gewöhnlichen theoretischen Mitteln nicht mehr Stand halten.

Jedenfalls kann durch einen Vergleich von Kalkulationsvorlagen in- und ausländischer Erzeugnisse längst nicht erwiesen werden, ob die bestimmte Warengattung nun für die Folge eine Ausfuhrabgabe verträgt, ohne in ihrer Absatzmöglichkeit gefährdet zu werden.

Aus den Färbereien im Wuppertal. Unter der seit einiger Zeit herrschenden Geschäftsstille in den Fabrik- und Großhandelsunternehmungen haben, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, besonders die Betriebe der Hilfsindustrie, wie Färberei, Druckerei, Appreturanstalten und dergleichen zu leiden. Deren gibt es viele im Wuppertal, und manche Färberei errang Weltruf. So stellten von den Schwarzfärbereien für Seide und Baumwolle, die früher Aufträge zum Färben aus aller Herren Länder erhielten, damals bestimmte Unternehmungen sich als Mitbewerber der berühmten Seidenfärberei Gillet fils in Lyon hin. Diese Wuppertaler Fachleute hatten es verstanden, die Seidenfäden bei der Schwarzfärbung mit genau derselben hohen künstlichen Beschwerung zu versehen wie die Franzosen.

Nunmehr haben jedoch alle bekannten Strangfärbereien des Wuppertaler Bezirks fast nichts zu tun; bei dem Fehlen der neuen Aufträge in den Fabriken können naturgemäß keine Färbereieinteilungen gemacht werden. Bis zum März d. J. waren die Betriebe der Hilfsindustrie ganz nett im Gange, verschiedene mittlere sogar flott beschäftigt. Mitten in der Arbeit brach aber der Generalstreik aus; dadurch kamen die Färbereien und ähnliche Unternehmungen mit der Lieferung des zu verarbeitenden Webegarns in Rückstand, was die Verarbeiter zunächst schmerzlich empfanden. Seit der Mitte des März fehlen jedoch dem Wuppertaler Gewerbe die neuen Bestellungen; daher konnten auch den Färbereien seitdem teilweise nicht mehr die kleinsten Zuweisungen gemacht werden. Tage- und wochenlang standen bestimmte Unternehmungen dieses Zweiges still und warteten vergebens auf neue Aufträge zum Färben. Die Spesen liefen aber weiter, und da die gesamte Hilfsindustrie nur auf das Lohngeschäft angewiesen ist, so kann man sich etwa die geldlichen Opfer vorstellen, die dort gebracht werden, nachdem in der langen Kriegszeit die betreffenden Unternehmungen zum größten Teile still gelegen hatten. — Vorläufig dürfte sich auch nennenswerte Besserung noch nicht einstellen; denn die Lage auf dem Webstoffmarkt ist nicht derart, daß man auf baldiges Geschäft rechnen könnte.

Die Färbereien, welche die Ware im Stück ausrüsten, waren in diesen „stillen Wochen" inbezug auf Beschäftigung doch immerhin etwas besser gestellt; denn die Webereien waren noch mit älteren Aufträgen zur Lieferung von im Stück gefärbten Stoffen infolge von allerlei widrigen Vorkommnissen, rückständig. Die Rohware wurde nun fertiggestellt und konnte dann den Stückfärbereien übergeben werden. Dies war allerdings nicht gerade viel; aber die Leistung dieser Arbeiten half doch die Spesenlast tragen, zumal da für derartige Zuweisungen neben den Stoffwebereien auch die Hersteller von Damen- und Herrenhut-Band in Frage kamen.

Die höchste Zeit ist es aber jetzt, daß das Geschäft wieder einigermaßen einsetzt. Andernfalls haben die Unternehmungen der Hilfsindustrie im Wuppertal mit Schäden und Ausfällen zu rechnen, die so leicht nicht wieder eingeholt werden können.

Ermäßigung der Farbpreise für Seide. Der Verband der Seidenfärbereien in Krefeld hat sich mit Rücksicht auf die infolge der Steigerung des Markkurses hervorgerufene Veränderung der wirtschaftlichen Gesamtlage eingehend mit der Frage beschäftigt, ob es möglich sei, eine Ermäßigung der Farbpreise eintreten zu lassen. Die Beratungen haben bis jetzt ergeben, daß die Verhältnisse für die Färbereiindustrie noch keineswegs so geklärt seien, daß ein allgemeiner Abbau der Farbpreise erfolgen könne. Es wird jedoch gehofft, daß nach weiteren Beratungen in Kürze für die meisten erschwerten Färbungen eine gewisse Ermäßigung eintreten kann, damit die Farbverfügungen in Erwartung noch nicht bekannt gegebener Ermäßigung der Preise nicht unnötigerweise zurückgehalten werden, ist es von Interesse, bereits jetzt schon Kenntnis hievon zu haben.

Französische Textilindustrie. Aus Lille wird der „N. Z. Z." mitgeteilt: Das Wollzentrum Roubaix-Tourcoing beginnt die Wirkungen des Sinkens der Preise bereits zu spüren. Noch vor zwei Monaten überstieg die Zahl der Käufer die der Verkäufer um ein Bedeutendes. Dies hat sich völlig geändert. Es stellen sich fast keine Käufer mehr ein. Diese Lage verursacht in Kreisen der Industriellen tiefe Beunruhigung. Das noch vor sechs Wochen für 95 Franken verkaufte Kammgarn erzielt mit Mühe 65 Fr. Die Industriellen versichern, daß ein Preisabbau auf Webstoffen wegen des langwierigen Prozesses, den die Rohstoffe durchzumachen haben, erst allmählich eintreten könne.

Mode- und Marktberichte

Bestrebungen zur Förderung der Mode.

Es hält immer schwer, Angehörige einer Industrie zu deren Förderung in allgemeinem Interesse zu gewinnen. Diese Erfahrung macht zurzeit auch Herr Oskar Heimann, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Modeindustrie. Er schreibt hierüber im „Berl. Conf." wie folgt:

Der Verband der deutschen Modeindustrie mußte sich bei seinen Arbeiten, die in der letzten Zeit ganz besonders in der Einrichtung der Mode-Woche zum Ausdruck gelangten, im wesentlichen auf die Mitarbeit seiner eigenen Mitglieder stützen. Erst in allerletzter Zeit konnte man mit Genugtuung feststellen, daß auch in weiteren Kreisen Interesse und Verständnis für die Ziele des Verbandes zu beobachten war. Eine Anzahl Verbände der verarbeitenden Textil-Industrie hat sich durch Entsendung ihrer prominentesten Vertreter zu den Kommissionsberatungen und auch durch materielle Leistungen auf den Boden des Verbandes der deutschen Mode-Industrie gestellt. Trotzdem also ohne Zweifel eine Erweiterung des bisherigen Interessenkreises des Verbandes vorhanden ist — so schreibt Herr Heimann in den Mitteilungen des Verbandes — bleibt immer doch nach dieser Richtung viel zu wünschen übrig; besonders die Rohstoff verarbeitende Textil-Industrie, die ja schließlich direkt wie indirekt von der Mode eine ganz erhebliche Beeinflussung zu erwarten hat, scheint sich nicht recht dem Verband anschließen zu wollen.

Dies ist deshalb außerordentlich bedauerlich, weil es naturgemäß für den Verband eine dringende Aufgabe ist, alle Kreise, die besonders wirtschaftlich an der Mode interessiert sind, für seine Arbeiten zu gewinnen. Weshalb ein Teil der Industrie sich immer noch etwas kühl verhält, ist schwer zu sagen. Man hat bisweilen den Eindruck als ob auch hier wieder örtliche Interessen im Vordergrund stehen. Kann man denn aber im Ernst daran denken, alles was mit den Bestrebungen des Verbandes zusammenhängt, also auch die Modewoche selbst, an anderer Stelle zu veranstalten, wie in Berlin? Ich sollte meinen, daß man über diese Sonderwünsche hinweg das Wohl der gesamten in Frage kommenden Industrie ins Auge fassen müßte, und ich bin keinen Augenblick im Zweifel, daß, wenn man dies tut, Berlins Vorrang in dieser Richtung nicht bestritten werden kann. Was sonst an Gründen festzustellen ist, aus denen ein Teil der Industrie unserem Verband noch etwas kühl gegenübersteht, so kann man diese wohl im allgemeinen auf Unkenntnis zurückführen. Wenn sich besonders die Rohstoff verarbeitende Industrie einmal klar machen würde, wie eng ihr eigenes Interesse verknüpft ist mit den Bestrebungen, die in unserem Verbande zum Ausdruck kommen, dann würden sie sicher nicht zögern, ihre Kräfte in den Dienst unseres Verbandes zu stellen. Ob es sich nun um die weitere Veranstaltung der Modewoche handelt, oder ob die übrigen gemeinwirtschaftlichen Ziele, die sich der Verband gesteckt hat, berücksichtigt werden — alle am Produktionsprozeß beteiligten Kreise der gesamten Bekleidungsindustrie, also vom Spinner bis zum Einzelhändler, sollten nicht länger zögern, ihren eigenen Anschluß wie auch den ihrer Fachorganisationen an unseren Verband herbeizuführen. Sie werden sicher innerhalb kurzer Frist, in der sie die Fühlung mit uns genommen haben, zu der Ueberzeugung gelangen, daß hier ein gut Stück Arbeit geleistet wird, das letzten Endes dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes dient. Wer wollte da zögern, helfend, mitarbeitend dabei zu sein?

Darum geht nochmals an alle Fachverbände die dringende Mahnung, sich unserem Verbande mit Rat und Tat zur Verfügung zu stellen.

Vom Wollmarkt.

Wie die „Times" aus New York meldet, sind die Preise auf dem Wollmarkt jetzt tief unter den Erzeugungskosten. Um die Wollindustrie zu schützen, haben der Gouverneur des Bundesreserveamtes und die Senatoren der westlichen Staaten eine Konferenz von Bankiers und Wollproduzenten nach Chicago für den 17. Juni einberufen, damit ein Fonds von 100 Millionen Dollar zusammengebracht werde, der für Darlehen an Schafzüchter Verwendung finden soll. — Ob dieser Rettungsversuch Erfolg haben wird, scheint zweifelhaft, da die Kreditanspannung in Amerika von außerordentlicher Stärke ist. Auf die Dauer kann nur ein Herabdrücken der Produktionskosten helfen, das Preise für Wollwaren ermöglicht, die den Konsum wieder anregen. Diese Erniedrigung der Kosten ist in Amerika jedoch durch die Arbeiterverhältnisse vielleicht noch mehr erschwert als in Europa.

Der Rückgang der Preise für überseeische Wollen hat sich ganz besonders kenntlich bei der vor einigen Tagen in Antwerpen stattgefundenen Versteigerung von australischen Wollen geltend gemacht. Obwohl die Beschaffenheiten nach den vorliegenden Berichten keine schlechten waren, und trotzdem auch zahlreiche Käufer erschienen, sind die Notierungen bezüglich die für die gekauften Wollen gezahlten Preise doch 35 Prozent, d. h. mehr als ein Drittel niedriger als die auf der am 20. Mai ebenfalls in Antwerpen stattgehabten Versteigerung australischer Wollen. Mit großer Erwartung sieht man der weiteren noch in diesem Monat in Antwerpen stattfindenden neuen Versteigerung entgegen. Bemerkenswert ist, daß von den angebotenen 11,300 Ballen rund 9000 Ballen zurückgezogen werden mußten.

Die Aussichten der australischen Wollschur sollen außerordentlich günstige sein. Hiermit hängt auch wohl das Zurückgehen der Preise für australische Wollen, abgesehen von der Kaufunlust, zusammen.

Die in Nordfrankreich abgehaltene große Versteigerung von Kämmlingen nahm einen außerordentlich flauen Verlauf. Von angebotenen 200,000 Kilogramm mußten 120,000 Kilogramm zurückgezogen werden. Die Preise neigten zur Schwäche.

Seide.

Die Seidenernte der Welt dürfte in diesem Jahr nach den bisher vorliegenden Berichten außerordentlich günstig sein. Aus allen Produktionsländern erwartet man höhere Erträge wie im Vorjahr. Es ist natürlich, daß unter diesen Umständen die Kauflust der Verbraucher zurückgeblieben ist, umsomehr da sich in der Seidenfabrikation selbst eine wesentliche Abschwächung des Geschäftsganges geltend macht. Sowohl die Produzenten wie die Konsumenten warten die weitere Entwicklung der Dinge ab.

Firmen-Nachrichten

A.-G. Floretspinnerei Ringwald, Basel. Es verlautet, daß die Dividende für 1919 wiederum mit 15 Prozent vorgeschlagen werden soll, und daß bei der projektierten Ausgabe von neuen Aktien auf vier alte Aktien eine neue zum Preis von 600 Fr. gegeben werden soll.

Spinnereien und Zwirnerei Niedertöß, A.-G., Winterthur. Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat die Jahresrechnung einstimmig abgenommen. Die Dividende beträgt 50 Fr. (Vorjahr 60 Fr.). Das Aktienkapital wurde auf 1½ Millionen Franken erhöht (bisher 1 Million Franken), wovon 1 Million Franken einbezahlt (bisher 750,000 Fr.). Die damit in Zusammenhang stehende Statutenrevision ist genehmigt worden. Bestätigt wurde der bisherige Verwaltungsrat für eine neue Amtsdauer.

Kaufmännische Agenten

Die Handelskammer Leipzig über Vertragstreue. In einem ausführlichen Gutachten nimmt die Handelskammer Leipzig Stellung gegen einen dem Reichsjustizministerium vorliegenden Entwurf über schiedsgerichtliche Abänderung laufender Verträge. Aus diesen Gutachten sind folgende Ausführungen bemerkenswert, die sich auf die Vertragstreue im Handelsverkehr beziehen:

Es wird anerkannt, daß die Verhältnisse, wie sie durch den Krieg und vor allem durch die Revolution in den letzten Monaten entstanden waren, außerordentlich beklagenswert sind. Der enorme Hunger nach Waren und die völlige Abhängigkeit des Käufers vom Verkäufer haben es mit sich gebracht, daß der Verkäufer dem Käufer Bedingungen auferlegen konnte, gegen die dieser irgendwelchen Widerspruch notgedrungen nicht erhob. Der Grund hiefür war nicht der, daß er rechtlich nicht dazu in der Lage gewesen wäre, sondern der, daß im Falle des Widerspruches und gerichtlicher Verfolgung selbst bei einem günstigen Ausgang des Prozesses oder sogar bei einem Nachgeben des Verkäufers der Erfolg gewesen wäre, daß er weitere Ware vermutlich überhaupt nicht erhalten hätte. Nicht also die Rechtsfrage, sondern die Machtfrage hat den Ausschlag gegeben. Grundsätzlich hält die Handelskammer es für verfehlt, Gelegenheitsgesetze aufzustellen, für ganz besonders verfehlt, wenn es sich um Eingriffe in Rechtsbegriffe handelt, die geradezu das Fundament, den Vertrag und damit jeden geordneten Handelsverkehr betreffen. Es mag sein, daß in Einzelfällen, wenn es zu einer gütlichen Einigung nicht kommt, der eine oder andere Hersteller recht erheblichen Schaden erleidet. Der Kaufmann hat mit seinem Wort zu stehen und zu fallen. Der Schaden, der den einzelnen trifft, ist verschwindend gegenüber dem unermeßlichen Schaden, der der Gesamtheit und, wie immer in solchen Fällen, zugunsten weniger anständiger Kaufleute erwächst, wenn an den Grundsätzen der Vertragstreue nunmehr sozusagen gerüttelt wird.

Nicht die Gesetzgebung, sondern die Rechtsprechung ist berufen, dort, wo unter wechselnden Lebensverhältnissen in ihrem Grundsatz ganz zweifellos richtige Gesetzesbestimmungen versagen, das richtige Maß der Ausgleichung zu finden. Das Reichsgericht tut dies mit zunehmendem Erfolg. Neben die Organe der Rechtsprechung hat die Einwirkung berufener Stellen zu treten. Hierzu glauben sich die Handelskammern in be-